

# HIMMEL & ELBE

Hamburger  Abendblatt

Eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche,  
der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

22. März 2016



## Männer-Typen in der Kirche



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

∴ Kirche ist weiblich, zumindest wenn es um das Ehrenamt geht. Das ist bei den Katholiken wie bei den Protestanten so. Auch in die verschiedenen kirchlichen Gruppen, die Gebete, Ausflüge, Vorträge, Kaffee und Kuchen anbieten, gehen überwiegend Frauen. Männer sind in beiden Kirchen Mangelware, wenn man mal von den Priestern, den Pfarrern und den höchsten Leitungsgremien absieht.

Warum ist das so, fragen wir in unserem Schwerpunkt – und bekommen von unterschiedlichen Experten ähnliche Antworten: Die Werberin Eva Jung findet die Kirchen zu emotional und weich und attestiert ein handfestes Imageproblem. Das hat auch unser Autor, Pastor Oliver Spies, festgestellt: Die Gemeindekreise sind zu sehr von weiblicher Atmosphäre geprägt, und jeder Mann werde sofort vereinahmt, sagten Teilnehmer eines Männer-Workshops. Dennoch gibt es gewisse männliche „Typen“, die sich von der Kirche angezogen fühlen. So gibt es viele junge Männer, die als „Teamer“ Jugendgruppen führen. Auch in den Leitungsgremien der Kirchengemeinden sind Männer überproportional häufig vertreten. Eben immer da, wo es um Verantwortung, Mitbestimmung und um Macht geht – typisch männliche Bereiche. Es gibt durchaus Männer, die sich ihrem „Ich“ spirituell nähern, die das Mystische in der Kirche reizt. In diesen Bereichen sind die Katholiken mit ihren „Kloster auf Zeit“-Angeboten klar im Vorteil. Aber auch bei den Protestanten gibt es Angebote für pilgerfreudige und handwerklich begabte Männer.

Wir haben drei „Typen“ in der Kirche zu den Motiven ihres Engagements befragt: den jungen Teamleiter, den Spirituellen und den pensionierten Funktionär. Letzterer sagte einen einprägsamen Satz: Ein Ehrenamt bei der Kirche sei zwar hoch angesehen, aber „überhaupt nicht sexy“.

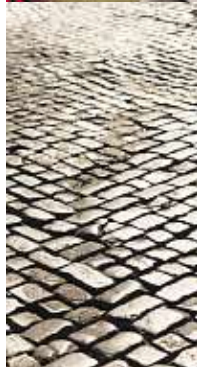
Neben dem Schwerpunkt möchte ich Sie noch auf unsere neue Kolumnistin Astrid Kleist aufmerksam machen. Die Pröpstin und Hauptpastorin an der Hauptkirche St. Jacobi schreibt ab dieser Ausgabe das „Quergedacht“ (Seite 8) und liefert gleichzeitig dazu noch eine Illustration. Astrid Kleist löst damit Pastor Johann Hinrich Claussen ab, der als Kulturbbeauftragter der EKD nach Berlin gegangen ist.

Ihre Sabine Tesche

„Himmel & Elbe“ ist eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

**Redaktion**

Verantwortlich: Sabine Tesche  
 Mitarbeit: Ann-Britt Petersen, Renate Kaufeld, Remmer Koch  
 Theologischer Beirat: Pröpstin Ulrike Murmann  
 Gestaltung: Hans-Jürgen Witte, Andrea Riesch  
 Schlussredaktion: Carsten Fecker  
 Titelfoto: Roland Magunia  
 Redaktion: 040/55 44 71 157; E-Mail: sabine.tesche@abendblatt.de  
[www.abendblatt.de/kirchen](http://www.abendblatt.de/kirchen)  
 Nächste Ausgabe: 26. April 2016



**SCHWERPUNKT**

über Männer und ihre Beziehung zur Kirche. Mit einem Essay von Pastor Oliver Spies und drei Porträts von Männern unterschiedlichen Alters, die sich in der Kirche engagieren

SEITE 4-6

**INTERVIEW**

mit Werberin Eva Jung über Männer- und Frauenrollen und das Image von Kirchen in der Öffentlichkeit

SEITE 7

**QUERBEET**

durch die Kirchenlandschaft mit Tipps für: ein wegweisendes Buch, einen Film, besondere Spaziergänge und ein ökumenisches Spitzengespräch. Kolumne: Pröpstin Astrid Kleist über den Sonntagmorgen und das Bedürfnis nach Ordnung

SEITE 8

**GLAUBENS-ABC**

mit der Serie „Was machte eigentlich ...?“. Professor Hanns-Stephan Haas über Pastor Heinrich Matthias Sengelmann

SEITE 9

**TERMINE & ADRESSEN**

im März und April. Außerdem: Im Kleinen Michel findet zum Karfreitag eine besondere Performance statt

SEITE 10-11

**FAMILIENZEIT**

mit den wichtigsten Fragen und Antworten zum Thema Beten mit Kindern

SEITE 12

# Kämpfer für eine bessere Welt

**Till Wahnbaeck** ist Vorstandsvorsitzender der Welthungerhilfe. Durch seine Arbeit für die Hilfsorganisation ist der promovierte Historiker, der lange in der freien Wirtschaft tätig war, seinem Glauben wieder nähergekommen



Innen und außen prächtig: Die alte Fachwerkkirche in Nienstedten ist für den Othmarschener Till Wahnbaeck eine der schönsten Kirchen Hamburgs

Roland Magunia

**S**YVONNE WEISS  
 Schon ihre Farbe unterscheidet sie von den meisten anderen Hamburger Kirchen: Berliner Blau. So nennt sich der Außenstrich der Nienstedtener Kirche. 30.000 Autofahrer täglich fahren an dem hübschen Fachwerkbau aus dem Jahr 1750 vorbei, die meisten von ihnen jedoch richten ihren Blick auf die Elbchaussee. Wie schade. „Für mich ist das eine der schönsten Kirchen der Stadt; und mit der Elbe im Hintergrund ist das für mich das Bild von Hamburg“, sagt Dr. Till Wahnbaeck, seit fast einem Jahr Vorstandsvorsitzender der Deutschen Welthungerhilfe. Der 44-Jährige ist mit dem Rad gekommen. Er wohnt mit seiner Frau und den drei Kindern nicht weit entfernt in Othmarschen.

Aufmerksam betritt er das helle Innere der Kirche und steuert gleich auf ein Gemälde an der linken Wand zu: „Davon hat mein Vater eine Replik!“ Die Rede ist von einem Werk von Lucas Cranach, viereinhalb Jahrhunderte alt. Es zeigt Martin Luther mit einem geöffneten Buch in der Hand. Wahnbaeck interessiert sich für Kirchenkunst, denn er kommt aus einer protestantischen Pastorenfamilie: Großvater, Urgroßvater und Urgroßvater arbeiteten als Pfarrer in Ostfriesland.

Das Christentum und damit verbundene Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Fairness hätten ihn geprägt, erzählt Wahnbaeck: „Und vor allem Verantwortung. Für Schwächere, für die Gesellschaft, für die eigenen Taten. In Bezug auf meine Arbeit heißt

Führung für mich, Verantwortung für Veränderung zu übernehmen“.

Wahnbaeck ist ein Macher-Typ. Lange Zeit in der Wirtschaft, jetzt eben für eine der größten privaten Hilfsorganisationen Deutschlands. Vorher fiel sein Gehaltscheck üppiger aus, jedoch: „Ich wollte nicht mehr einen Teil von mir zu Hause lassen, wenn ich zur Arbeit gehe.“ Es muss möglich sein, soziales Engagement mit unternehmerischer Tätigkeit zu verbinden, dachte er sich und kam so zur Welthungerhilfe.

1962 wurde die Organisation gegründet, die nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe verfährt und den Hunger in der Welt bekämpft – von der schnellen Katastrophenhilfe bis zu langfristigen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit mit einheimischen Partnerorganisationen. „Ich bin stolz, Teil der Welthungerhilfe zu sein“, sagt Till Wahnbaeck. „Hier kann ich meine wirtschaftlichen und sozialen Kompetenzen einbringen.“

Der Manager erklärt, dass es den Firmenchefs in der Wirtschaft meistens leichtfalle, ihren Erfolg zu messen etwa durch Absatzzahlen und Umsätze. Schwieriger tun sie sich mit der Antwort auf die Frage nach ihrer Motivation. Bei Non-Profit-Unternehmen sei es umgekehrt. „Warum sie helfen, dafür haben sie gute Gründe. Aber was genau Erfolg ist und wie man ihn misst, ist gar nicht so einfach“, sagt Wahnbaeck.

Er stellt sich mit seinen Mitarbeitern immer wieder vier Leitfragen, nach denen die Arbeit der Organisation und ihre Projekte beurteilt werden sollen: Wen erreichen wir damit? Inwiefern geht es den Menschen dadurch

besser? Bleibt der Erfolg, wenn wir uns wieder zurückziehen? Sind wir die besten Partner für die Menschen, mit denen wir arbeiten?

Außerdem hat der 44-Jährige eine Innovationsstelle geschaffen, die Ideen entwickeln soll, gegen den Hunger vorzugehen. „Mehr Innovation führt zu mehr Erfolg“, sagt Wahnbaeck. Diese Ansätze hat der Vorstandsvorsitzende aus seinen bisherigen Jobs in Genf und Hamburg mitgebracht und fand dafür ein offenes Ohr bei der Welthungerhilfe. Sein Ziel ist eine Welt ohne Hunger, das er noch zu seinen Lebzeiten erreichen wolle.

Ein hohes Ziel, aber Wahnbaeck schätzt die Höhe. Seitdem er in Freiburg studiert und in Genf gelebt hat, liebt er die Berge. Er geht gerne auf Skitour, das bedeutet viel Aufwand für wenig Abfahrt. Dafür erlebe man den besten Tiefschnee der Welt, sagt Wahnbaeck. Zwischen den Gipfeln fühlt er sich Gott nahe: „Ich bin lieber in den Bergen und denke an Gott, als in der Kirche zu sitzen und an die Berge zu denken.“ Das viele Unterwegs-Sein für die Welthungerhilfe hat ihn der Kirche

wieder nähergebracht. Während für ihn als Kind ein Gebet vor dem Essen dazugehörte, geriet der Glaube während seiner Jugend auf einer internationalen Schule in Italien und als Geschichtsstudent mehr in den Hintergrund.

Wiederentdeckt habe er ihn erst bei einem Hilfsprojekt in Tansania. Dafür hatte sich der damalige Procter-&-Gamble-Manager im Herbst 2015 freistellen lassen. Er wollte das, was er gelernt hatte, für einen guten Zweck einsetzen und half drei Monate lang beim Aufbau von Kleinstunternehmen für Aidskranke. Vor Ort gab es eine starke protestantische Gemeinde, in der der Deutsche eine Menge Zuversicht und Lebensfreude erlebte. Die Gottesdienste verliefen keinesfalls so schleppend wie in Deutschland, sondern viel fröhlicher. Dieser Optimismus in einer Umgebung von Leid rührte ihn: „Wie Menschen diese Fröhlichkeit im Angesicht der Not verbreiten können, das hat mich der Kirche wieder nähergebracht.“

Auch jetzt stellt der promovierte Historiker bei seinen zahlreichen Besuchen von Projekten der Welthungerhilfe fest, dass der Glaube in armen Ländern häufig viel stärker ist als bei uns im Westen. „Glaube hat viel mit Hoffnung zu tun und mit dem Wunsch nach einer gerechteren Welt“, sagt Wahnbaeck.

Die soziale Ungerechtigkeit treibt auch ihn an. Seine Familie sieht er meistens nur am Wochenende, denn er muss raus in die Welt, um zu erfahren, was die Menschen brauchen. Er weiß: „Am Schreibtisch lernt man nie so viel wie vor Ort.“

*Glaube hat viel mit Hoffnung zu tun und mit dem Wunsch nach einer gerechteren Welt.*

Till Wahnbaeck



# Zwischen und Ge

Über die schwierige  
Beziehung von **Männern  
und Kirche**. Dazu Porträts  
von drei Typen, die sich  
dort richtig wohlfühlen

OLIVER SPIES

**G**laubt man dem Liedermacher Reinhard Mey, ist der Baumarkt für Männer ein nahezu religiöser Ort: Sie pilgern alleine durch die Gänge, begeben sich auf leidenschaftliche Suche, kommen miteinander ins Gespräch und tauschen sich aus. Sie sind allem Neuen aufgeschlossen und nehmen Anleitung gerne an. Kirchliche Mitarbeitende können da neidisch werden: In Kirchen und Gemeinden sind Männer Mangelware. Bei Gottesdiensten und Veranstaltungen trifft man wenige, in Gruppen und Kreisen fast gar keine. Durch alle Altersgruppen hindurch gilt: Männer sind kaum zu locken.

Diese Tatsache wird in vielen Gemeinden schon als so selbstverständlich betrachtet, dass sie kaum hinterfragt wird. Als Pastor habe ich mich in meiner Gemeinde am Hamburger Stadtrand schnell damit abgefunden, meist „allein unter Frauen“ zu sein. Das prägt auch die eigene Haltung: Ich richtete mich auf die Zielgruppe aus, die eben da ist. Ein Spannungsfeld realisierte ich oft erst während der Veranstaltungen: wenn ich den wenigen Männern signalisieren möchte, dass der Pastor auch sie im Blick hat. Natürlich gibt es auch treue Männerseelen in der Gemeinde:

Man trifft sie in den Kirchengemeinderäten und im Bauausschuss, im Heizungskeller und Gemeindegarten, als Küster im Gottesdienst. Sie sind da, wenn es etwas anzupacken gibt. Ohne ihre Hilfe wäre vieles nicht möglich. Doch selbst bei den Engagierten bleibt es oft eine spannungsvolle Beziehung: Lassen die Kräfte im Alter nach, sodass „Mann“ nicht mehr rackern kann, werden auch sie seltene Gäste. Obwohl sie jeden Winkel der Gemeinde kennen, scheint sie ihnen doch eine „fremde Heimat“ zu sein.

Mit diesen Erfahrungen sind wir in St. Jürgen-Zachäus in Langenhorn kein Sonderfall, sondern liegen im Bundestrend: 2600 Männerkreisen stehen 18.000 Frauenkreise gegenüber. Studien belegen: Nahezu zwei Drittel der Menschen, die sich – ehrenamtlich oder bezahlt – in Kirche engagieren, sind Frauen. Nur in den Vorständen, Synoden und oberen kirchlichen Etagen trifft man wieder mehr Männer. Auch mit den Konfessionen hat diese Schiefelage wenig zu tun. Der katholische Kollege aus der Nachbarschaft beklagt ebenfalls den spärlichen Besuch von Männern.

Um dem schwierigen Verhältnis von Männern und Kirche auf die Spur zu kommen, haben die beiden Hamburger Kirchenkreise im vergangenen Herbst verschiedene Männer zu einem Workshop zum Thema eingeladen. Alle sind in irgendeiner Art im kirchlichen Kontext engagiert. Während einige sich selbst als sehr verbunden bezeichnen, suchen sich andere je nach Interesse gezielt Veranstaltungen in der ganzen Stadt. Wieder andere sehen sich eher kritisch-distanziert gegenüber der Institution, innerhalb der sie aber gerne

## Der Teamleiter

Frederik Pfeifer engagiert sich für **Jugendfreizeiten**

Das Ukulelespielen hat Frederik Pfeifer, genannte Freddy, extra für das gemeinsame Musizieren auf Ferienfreizeiten gelernt. „Weil das Instrument so klein ist, passt es immer ins Gepäck“, sagt er ganz pragmatisch. Und er braucht es oft. Der 21-Jährige engagiert sich ehrenamtlich in der evangelischen Gemeinde Altona-Ost in der Jugendarbeit. Er betreut Jugendfreizeiten, hat schon Konfirmandengruppen geleitet und ist auch beim Jugendtreff aktiv.

Als Teamer im Jugendcamp kann man sich Freddy gut vorstellen. Ein Kumpeltyp, mit langen Rastalocken, der musikalisch ist – er spielt mehrere Instrumente – und sozial engagiert. Nach Abi und freiwilligem sozialen Jahr macht er derzeit eine Ausbildung

zum Erzieher in einer Kita. In der Kirche engagiert er sich, seit er 15 ist.

Das liegt nicht nur daran, dass sein Elternhaus in unmittelbarer Nähe zur Friedenskirche in Altona-Ost liegt oder dass seine Mutter schon lange im Kirchenvorstand aktiv ist. „Ich fuhr als Zehnjähriger auf Kinderfreizeiten der Gemeinde mit und beschloss mit anderen Freunden aus dem Zeltlager, wir wollen weiter mitfahren. Dafür mussten wir Teamer werden“, sagt Frederik. Von der Gemeinde gab es im Anschluss an den Konfirmandenunterricht ein Angebot zur Vorbereitung auf den Jugendleiterschein.

Das fand er gut. „Weil man mit den anderen Konfirmanden in Kontakt blieb und weil es nicht nur was für

Mädchen, sondern auch für Jungen war“, sagt Frederik. Denn im Allgemeinen entsprächen die kirchlichen Angebote für Jugendliche im Pubertätsalter selten den Bedürfnissen von Jungen. „Meist werden kirchliche Angebote mit Basteln und im Stuhlkreis sitzen verbunden, und das ist nichts für Jungs“, sagt er und erinnert sich an seine eigene Konfirmandenzeit. „Da haben wir in unserer Jungclique eher Quatsch gemacht.“ Die Mädchen seien geduldiger gewesen und bereit, länger über ein Thema zu sprechen.

Seit er selber Jugendleiter ist und mit anderen Teamern eigene Fahrten plant, beobachtet er, was bei wem angesagt ist: „Das sind eher die männlichen Teamer, die sagen, lass uns mal Ball

spielen oder ein Baumhaus bauen.“ Er könnte sich vorstellen, dass mit mehr handwerklichen oder aktiven Angeboten auch mehr Jungen zwischen zwölf und 15 angesprochen werden könnten.

Anders als viele Mädchen würden Jungen, die sich zum Teamer ausbilden lassen, zudem gern sofort verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen. „Sie wollen gleich große Freizeiten planen“, sagt Frederik. Er selber sieht seine Jugendarbeit auch als ein Engagement für den Stadtteil. „Wir verstehen unseren offenen Jugendtreff der Kirche auch als Stadtteilzentrum“ sagt er. Zu Gottesdiensten zieht es ihn weniger, „ich brauche nicht die Kirche, um zu beten“. Aber die Gemeinschaft möchte er nicht missen. (Ann-Britt Petersen)

# Baumarkt meinde

eine bestimmte Aufgabe übernehmen. Trotz aller Unterschiedlichkeit beschreiben alle Teilnehmer das gleiche Phänomen: Während Frauen die kirchliche Schwelle müheloser überschreiten, „muss man bei Männern richtig rackern, und selbst dann kommen nur ein paar“, so ein Teilnehmer. Ein gewichtiger Grund liegt wohl in der mehrheitlich kritischen bis ablehnenden Haltung von Männern gegenüber Kirche. Nicht selten stößt man auf Anfeindungen oder erhält ein verächtliches Abwinken, wenn man im Freundeskreis von seinem Engagement erzählt: „Bleib mir weg mit Kirche!“ Dabei speist sich dieses negative Kirchenbild nur selten aus schlechten Erfahrungen mit der Institution als vielmehr aus Unkenntnis und Desinteresse der Ablehnenden.

Über diese schwierige Beziehung können auch die Zahlen der letzten großen kirchlichen Studie nicht hinwegtäuschen, die im Jahr 2009 im Auftrag der katholischen und evangelischen Kirche unter dem Titel „Männer in Bewegung“ erschien: So verdoppelte sich zwar innerhalb von zehn Jahren der Wert der Männer, die angaben, in der Kirche eine Heimat zu haben. Doch ist die Steigerung von elf auf 20 Prozent nur ein kleiner Trost. Gilt doch umgekehrt: Mit 80 Prozent der Männer ist nur schwierig bis schwer über Kirche, Glaube und Religion ins Gespräch zu kommen.

Wer also „Männer“ für die Kirche gewinnen will, braucht vor allem Mut, kritische Diskussionen zu führen. Natürlich sind Gemeinden meist besser und bunter als ihr Ruf unter Männern. Oft werden veraltete Klischees („weichlich“, „sorgenbeladen“, „schwere Themen“) bemüht. Und dennoch gilt

es, diese Ansichten nicht gleich von der Hand zu weisen. Das heißt nicht, sich jeden Schuh anzuziehen. Manchmal reicht schon eine Einladung: „Schauen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selbst!“

Manchmal kann es aber auch bedeuten, das eigene Selbstbild abzuklopfen. Zum Beispiel wenn Männer mit Blick auf Gottesdienste „Angst“ empfinden: Sie fürchten sich „vor der kirchlichen Atmosphäre, von der oft eine depressive Friedlichkeit ausgeht“. Selbst Männer, denen der Gottesdienst persönlich wichtig ist, wollen lieber keinen Freund dorthin einladen.

Immer wieder klingt eine große Entfremdung an. Viele Männer waren Jahrzehnte nicht mehr in der Kirche, der Beruf ist oder war der bestimmende Lebensraum. „Ich kannte da schlicht keinen!“, gibt einer aus der Hamburger Runde zu. Ohne die persönliche Ansprache von anderen Männern aus der Gemeinde wäre er von sich aus dort nicht aufgetaucht. Wichtig war ihm, „langsam reinwachsen und eine gewisse Distanz wahren“ zu können. Die „Furcht vor Enge“ darf nicht unterschätzt werden: Männer lassen sich gerne auf etwas Verbindliches ein, doch darf das „Gefühl der eigenen Freiheit nicht verloren gehen“. „Mann“ muss dabei sein dürfen, „ohne sich gleich zu öffnen“, spontan mit anpacken dürfen, ohne sofort drei Ehrenämter und einen Stapel Gemeindebriefe unter dem Arm zu haben.

Männer unterstellen der Kirche häufig eine Überbetonung von Innigkeit und Nähe, so die Studie „Männer in Bewegung“. Da sich Frauen und

Fortsetzung auf Seite 6

## Der Funktionär

Joachim Künkel liebt das **Mitbestimmen** in Kirchengremien

⚡ Er kann gut mit Geld umgehen, strukturiert denken, schnell entscheiden, ist konfliktfähig und liebt es mitzugestalten. Damit hat Joachim Künkel schon mal alle wichtigen Eigenschaften, die ein ehrenamtlicher Kirchenfunktionär braucht. Zudem ist er noch Rechtsanwalt. „Das sind neben Betriebswirtschaftlern beliebte Gemeindevorstandsmitglieder.“, sagt der 69-Jährige. Sieben Jahre lang, bis 2004, war er im Vorstand der Kirchengemeinde St. Lukas in Fuhlsbüttel, hat dort über die Finanzen, die geistige Ausrichtung und das Personal mitentschieden.

Bis es ihm zu viel wurde. „Das ist ganz schön anstrengend, da agieren nicht alle immer sehr professionell. So dauern Entscheidungsprozesse manch-

mal ewig“, sagt er. Doch zumindest gab es im Gemeindevorstand keinen Männermangel wie sonst in den ehrenamtlichen Kirchenbereichen. „In den Leitungsgremien sind Männer nicht unterrepräsentiert. Das hat sicher auch was mit Machtbewusstsein zu tun, aber auch damit, dass man mitbestimmen und gestalten kann. Und zwar mehr als in einer Partei.“ Dort war der Vater zweier erwachsener Kinder auch mal engagiert. „Aber die Kirche ist ein viel stärker verbindendes Element und bietet mir Halt und Heimat.“ Das Problem sei jedoch, ein Engagement dort sei zwar gesellschaftlich hoch anerkannt, „aber eben nicht sexy“. Und die Kirche wirke auf viele Menschen einschüchternd und unveränderbar. „Manche

glauben, sie müssten demütig vor den Pastor treten, dabei ist es so wichtig, offen die eigene Meinung zu vertreten. Dafür wurde ich immer geschätzt“, sagt Künkel, der als Pastorensohn allerdings schon früh den Umgang mit Geistlichen geübt hat. Als Kirchenfunktionär ist er inzwischen noch eine Stufe höher geklettert: Er ist stellvertretender Vorsitzender des ev.-luth. Kirchenkreisrats Hamburg-Ost, des größten Kirchenkreises Deutschlands, mit 442.000 Mitgliedern. Ihm gefällt es, einen wichtigen Posten zu bekleiden und Verantwortung zu tragen – immerhin beaufsichtigen die zwölf ehren- und sieben hauptamtlichen Ratsmitglieder einer Etat von 60 Millionen Euro. „Zudem lerne ich sehr spannende Men-

schen kennen und beschäftige mich mit gesellschaftspolitisch wichtigen Themen wie Bildung, Kultur und Sozialpolitik“, sagt Künkel. Bis zu 24 Stunden im Monat beansprucht ihn das Amt. Das könne man als Berufstätiger nur machen, wenn man es sich leisten könne oder selbstständig sei. Das sei sicher auch ein Grund, warum es so wenig engagierte Männer in der Kirche gebe. „Viele Frauen arbeiten Teilzeit, da passt das Ehrenamt oftmals besser in den Alltag.“ Sein Engagement habe ihm allerdings den Übergang in den Ruhestand erleichtert. „Ich bin dadurch nicht ins Bodenlose gefallen.“

Dennoch möchte er 2017 im Kirchenkreisrat aufhören. „Dann sollen dort Jüngere ran.“ (Sabine Tesche)



Roland Magunia

Fortsetzung von Seite 5

Männer bei den Motiven der Kirchenzugehörigkeit („Trost“, „Halt“, „Sinn“, „Gemeinschaft“, „sinnvolle Mitarbeit“) wenig unterscheiden, müssen Gestaltung und Atmosphäre hinterfragt werden. Die Hamburger Runde diskutierte hier ganz handfest: Sicher mögen es Männer, an einem schön gedeckten Tisch bedient zu werden. Aber sie bringen sich auch gerne ein. Diese Mitgestaltung kann bedeuten, dass nicht immer alles „so hübsch und liebevoll“ vorbereitet ist: „Warum muss der Kuchen raus, aus der Tupperdose?“, „Warum kein Kulturprogramm mit Champions League und Tiefkühlpizza?“ Jenseits aller Stereotypen, die hier mitschwingen, gibt es einen wichtigen Kern: Männer gestalten Gemeinschaft anders. Sie bereiten sich kurzfristiger darauf vor, sie haben andere Kommunikationsmuster, sie setzen andere Akzente und Themen, sie gehen mit Nähe anders um.

In unserer Gemeinde lade ich deshalb seit ein paar Monaten zu einer „Männer-Werkstatt“ ein. Ziel war es, Männern einen Rahmen für ihre Interessen zu geben. Ob miteinander kochen, werkeln, Veranstaltungen aufziehen ... alles sollte möglich sein. Schnell machte die noch kleine Runde deutlich, was sie will: miteinander über Lebensfragen ins Gespräch kommen. Gerade arbeiten wir an der Frage „Altern Männer anders?“. Das Abendbrot, das es anfangs gab, wurde durch Knabberzeug ersetzt, es gibt alkoholfreies Bier, eine Kerze brennt. Es wird vermieden, eine „Befindlichkeitsrunde“ zu sein, und doch wird offen und ehrlich diskutiert – und viel gelacht. Es tut gut, einmal unter sich zu bleiben.

Die Herausforderung, eine für Frauen und Männer gleichermaßen offene Gemeinde zu gestalten, darf sich sicher nicht in der Gründung von „Männergruppen“ erschöpfen. Allerdings können dort wichtige Impulse, Themen und tatkräftige Männer entdeckt werden. Umgekehrt genügt es nicht, bestehenden Angeboten einen „männlicheren Anstrich“ zu geben. Vielmehr braucht es einen aufmerksamen Blick für Stolpersteine und Grenzen, die Männer (und auch viele Frauen) daran hindern, Kirche und Gemeinde für sich zu entdecken – vielleicht ja auch nicht gleich als Heimat, wie Insider es gerne wollen, sondern als einen schönen Ort um die Ecke, wo man sich kennt und manchmal trifft.

Männer sind in Bewegung – das zeigen nicht nur die kirchlichen Studien: Rollenmuster verändern sich, eine neue Generation von Vätern und Großvätern wächst heran, die Männlichkeit neu versteht. Die Interessen sind vielfältiger geworden, der Wunsch, sich zu engagieren und mit anderen zu vernetzen, ist groß, das Fragen nach Sinn und Segen offener. Sicherlich sind dabei auch die Ansprüche gewachsen. Männer sind in Bewegung und müssen keine Mangelware in der Gemeinde bleiben. Die schwierige Beziehung zwischen Männern und Kirche gehört deshalb auf die Tagesordnungen: Die eigene Haltung muss hinterfragt, Ressourcen geklärt und Ideen vor Ort abgeschöpft werden. Vielleicht kann es damit beginnen, den benachbarten Baumarkt zu besuchen und die pilgernden Männer wahrzunehmen.

Der Autor ist Pastor in der Gemeinde St. Jürgen-Zachäus in Langenhorn.



Roland Magunia

## Der Spirituelle

Alexander Czogalla findet durch **Meditation und Männertage** im Kloster Nütschau zu sich selbst

„Mit Steinen hatte Alexander Czogalla auf dem Waldboden einen Kreis markiert. Die acht Quadratmeter große Fläche im Wald sollte sein Refugium werden. Drei einsame Nächte unter Buchen in einer entlegenen Region des Frankenwaldes. Vier Tage des Zurückgeworfenseins auf sich selbst, nur mit Papier und Stift, Isomatte, Schlafsack und Plane gegen den Regen ausgestattet – und reichlich Mineralwasser.“

Auf die Waldexerzitien, Fasten inklusive, hatte sich der Hamburger Dokumentarfilmer mit fünf anderen Männern unter Leitung eines Nütschauer Benediktiner-Mönches vorbereitet. Seit gut 15 Jahren steht Czogalla in engem Kontakt zum Kloster Nütschau, das ihm längst zur geistlichen Heimat geworden ist. Rund 30 Kurse hat der Hamburger Medienmann dort im Haus Raphael absolviert, das spirituelle Wegbegleitung für Männer sowie „Kloster auf Zeit“ anbietet.

Zum Angebot gehören außerdem Biografiearbeit, Zen-Meditationen und sogenannte „Männerwüstentage“ im

Kloster. Sie sollen helfen, neue Wege aus Lebenskrisen zu finden.

„Im Alter von rund 40 Jahren habe ich mich entschieden, den Weg nach innen zu gehen“, sagt Alexander Czogalla, der damals, wie er sagt, selbst in der Midlife-Crisis“ steckte. „Die Männerarbeit in Nütschau hat mir bei der inneren Pilgerreise sehr geholfen“, sagt der 48 Jahre alte katholische Christ.

Da saß er nun unter Buchen im tiefen Frankenwald, und die Zeit verging nicht. Dafür kamen aber die Gedanken, die Erinnerungen, die Emotionen, die Ängste. Alexander Czogalla erlebte in jenen Tagen und Nächten der Waldeinsamkeit ein Wechselbad der Gefühle. „Irgendwann“, sagt er, „war alles ausgedacht, dann kommen die Emotionen, die schwer unter Kontrolle zu halten sind.“ Aber gerade in der Angst sei immer wieder auch eine neue Tür aufgegangen.

Dazwischen erlebte Czogalla die Schönheit der Natur unter einem Himmelzelt, das sich über den Buchen und seinem Steinkreis wölbte. Am Ende

dieser spirituellen Naturerfahrung wurde Alexander Czogalla von tiefer Ruhe geflutet – wie nie zuvor, wie er sagt. Sie trage und inspiriere ihn bis heute, fast ein Jahr nach dieser ungewöhnlichen Auszeit.

Auch sonst prägt der Rhythmus von Meditation und Aktion, von innerem Rückzug und beruflicher Neugier auf die Welt, das Leben des Dokumentarfilmers. Jeden Morgen, sagt der Vater einer 24-jährigen Tochter, nehme er sich nun eine halbe Stunde Zeit, um zu meditieren.

Gelebe Spiritualität sei ein mutiger Weg, gerade für Männer, sagt er. Und versucht, andere Menschen mitzunehmen auf einen Weg, der die Lebensfülle in der Stille sucht. Besonders für seine Tochter wolle er damit zum Vorbild werden.

Zum Steinkreis will Czogalla allerdings nicht mehr zurückkehren. In einem Stein habe er seine Lebenskrisen begraben. „Das ist für mich nun abgeschlossen.“

(Edgar S. Hasse)

EDGAR S. HASSE  
SABINE TESCHE

„Eva Jung ist Geschäftsführerin der Hamburger Werbeagentur gobasil. Die 47-Jährige bereitet derzeit für die Nordkirche eine Kampagne zu den Kirchengemeinderatswahlen vor, arbeitet unter anderem für die Ev. Kirche in Hessen-Nassau, die Deutsche Bibelgesellschaft und das Bistum Hildesheim.“

*Hamburger Abendblatt: Wie haben Sie die Männer in Ihrer Baptisten-Gemeinde erlebt?*

**Eva Jung:** Ich habe die Männer von sehr aktiv bis inaktiv erlebt. Sie übernehmen die Leitungsfunktionen, beteiligen sich gelegentlich an Basisaufgaben. Ansonsten aber machen sie sich rar.

*Ist das in den Freikirchen ausgeprägter als in den evangelischen Landeskirchen?*

**Jung:** Das mit der Leitung ja, weil in den Freikirchen das Frauenbild konservativer ist. Wenn es um Leitungsfunktionen geht, muss man sich als Frau stärker nach vorn kämpfen.

*Und wie sieht es bei den Katholiken aus?*

**Jung:** Ich bin erstaunt, welche große Rolle die Frauen dort spielen. Ich hatte eigentlich gedacht, dass Männer in der katholischen Kirche viel mehr dürfen als Frauen. Tatsächlich aber dürfen die Frauen erstaunlich viel: Abgesehen vom Priesteramt sind Frauen dort gleichberechtigt am Start. Außerdem gibt es da noch das Mystisch-Spirituelle, das Geheimnisvolle. Das hat eine größere Anziehungskraft auf Männer. Denken wir zum Beispiel an die Managerseminare in den Benediktiner-Klöstern.

**Vollblut-Werberin  
Eva Jung ist gläubige  
Christin**

Roland Magunia



# „Für Männer zu wenig handfest“

Zu weich, zu emotional und zu inhaltslos: **Werberin Eva Jung** bringt das Imageproblem der Kirchen auf den Punkt

*Und bei den Protestanten?*

**Jung:** Offiziell ist da alles demokratischer. Aber inoffiziell herrscht dort, wie es mir scheint, doch eine starke Hierarchie. Im Katholischen ist es umgekehrt. Hier ist die Hierarchie offiziell klar vorgegeben. Aber sobald sie zusammensitzen, sind alle gleich.

*Die Basis-Arbeit machen in allen Kirchen immer noch die Frauen.*

**Jung:** Ja, tendenziell sind es die Männer, die planen, gern anpacken und vorausgehen wollen. Und die Frauen sind dann für die Kleinarbeit da.

*Warum ist das so?*

**Jung:** Die Inhalte der Kirche sind sehr weich, emotional geprägt. Wenn es darum geht, etwas Handfestes zu gestalten, sind Männer eher für diese Aufgaben zu begeistern.

*Welches Image hat die Kirche aus Ihrer Sicht?*

**Jung:** Sie hat ihre Inhalte lange Zeit nicht nach außen getragen, sondern sich bestenfalls bei sozialen Projekten engagiert. Was Glaubensinhalte angeht, ist die Kirche in der Öffentlichkeit gar nicht kommunikativ präsent.

*Das stimmt doch nicht. Jeden Sonntag gibt es Gottesdienst.*

**Jung:** Das ist eine Komm-Struktur. Wenn ich ein Bedürfnis habe, denn gehe ich da hin. Wenn ich aber kein Bedürfnis habe, bleibe ich weg. Viele finden in der Kirche keine Antworten auf ihre Fragen und Bedürfnisse. Und gehen nicht mehr in den Gottesdienst.

*Welche Bedürfnisse sind das?*

**Jung:** Die Frage nach dem Seelenheil, Lebenssinn, Versöhnungsbereitschaft und den Erwartungen, die die Gesellschaft an den Einzelnen hat. Da hätte die Kirche gute Antworten, aber kaum einer sucht sie dort noch.

*Haben die Männer die gleichen Fragen und Sehnsüchte?*

**Jung:** Grundsätzlich ja, aber für Männer ist es noch weniger greifbar.

*Wie ist die kirchliche Botschaft denn auf den Punkt zu bringen?*

**Jung:** Wir beraten Kirchen und finden mit unserer Werbeagentur das Einzigartige an den christlichen Botschaften heraus. Für die Evangelische Kirche in Hessen-Nassau erarbeiten wir seit einiger Zeit ein Mailing, also Briefe. Das ist eine Art „Bischofsbrief“, den jedes Kirchenmitglied zweimal im Jahr erhält. Der Brief behandelt jeweils ein Thema – zum Beispiel Segen. Davon versteht nur die Kirche etwas, sonst keine andere Organisation. Solche Themen, in eine heute verständliche Sprache übersetzt, haben die große Chance, der Kirche wieder Gehör zu verschaffen.

*Was reizt Sie daran, für die Kirche Werbung zu machen?*

**Jung:** Kirche ist speziell, aber nicht schwieriger als andere Institutionen.

Mich reizt das Thema, weil ich selbst gläubig bin. Leider gehen die religiösen Inhalte in unserer Gesellschaft verloren, weil sie nicht kompetent und interessant kommuniziert werden.

*Sie haben auch die Werbekampagne für die Kirchengemeinderatswahlen in der Nordkirche konzipiert.*

**Jung:** Ja, die Unterlagen gehen an alle Kirchenmitglieder. Die Kirchenleitung wünschte sich, dass nicht nur Wahlunterlagen verschickt werden, sondern auch noch ein spiritueller Impuls übermittelt wird. Bei der Kampagne sprechen wir über die Einzigartigkeit der Stimme: Die menschlichen Stimmbänder sind eine Art unverwechselbarer Fingerabdruck, den jeder Mensch hat – von Gott geschaffen. Diese einzigartige Stimme kann nun im Kirchengemeinderat erhoben oder eben auch bei der Wahl abgeben werden.

*Auch Männer werden bei dieser Wahl ihre Stimme erheben wollen – und kandidieren. Warum lassen sie sich eher für Leitungsposten begeistern?*

**Jung:** Wer sagt denn, dass sie sich in die Leitung vordrängen? Vielleicht werden sie auch nur überproportional vorher um eine Kandidatur gebeten, weil noch immer das Bild vorherrscht: Männer sind Macher. Da ist Kirche ein Spiegelbild der Gesellschaft.

## Anschluss für Männer

**Männerforum der Nordkirche,** Arbeitsstelle der Ev.-Luth. Kirche, Gartenstraße 20, 24103 Kiel, Tel. 0431/55 77 91 80 oder -181, www.maennerforum.nordkirche.de

**Institut für Engagementförderung,** Rockenhof 1, Tel. 519 00 09 15, www.ife-hamburg.de

**Fachstelle Engagementförderung Hamburg-West/Südholstein,** Kieler Str. 103, Tel. 58 95 02 46,

**Arbeitsstelle Ev. Jugend Hamburg,** Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1, Tel. 519 00 08 60, www.diakonieundbildung.de/start/jugend/arbeitsstelle-ev-jugend/

**Evangelisches Jugendpfarramt Hamburg-West/Südholstein,** Kieler Straße 103, Tel. 589 50-240, www.jupfa.de

**Erzbistum Hamburg,** Fachbereich Männer, Am Mariendom 4, Tel. 248 77-270, www.erzbistum-hamburg.de, Suche: Männerseelsorge

**Katholische Jugend Hamburg,** Lange Reihe 2, Tel. 227 21 60, www.jugend-erzbistum-hamburg.de

**Freiwilligenzentrum Hamburg,** Danziger Str. 52, Tel. 24 87 73 60, www.freiwilligenzentrum-hamburg.de

**Kloster Nütschau,** Schlossstr. 26, 23843 Travenbrück, Tel. 04531/500 41 40, www.kloster-nuetschau.de



Pröpstin Astrid Kleist über das **Bedürfnis nach Ordnung** am Sonntagmorgen

# Quer dacht

⌘ Oft geht es mir so, dass ich für einen kleinen Moment richtig froh bin, wenn ich das Altpapier weggebracht habe. Das mag lächerlich klingen, aber solange sich die gelesenen Zeitschriften und Zettel bei mir stapeln, machen sie mir ein schlechtes Gewissen und rufen: „Wir wollen in den Container!“ Wenn ich mir dann den nötigen Ruck gebe und mir beim Verlassen des Hauses noch ein Schlenker zum Papiercontainer gelingt, verschafft mir das einen kleinen Glücksmoment von Erleichterung.

Ich war auf dem Weg zum Gottesdienst. Sonntagmorgen. Ein Fußweg von einer Viertelstunde. Es war noch still, die Straßen fast leer und nur wenige Menschen unterwegs. Einige mit Brötchentüten, einige mit Kinderwagen. Ein typischer Sonntagmorgen eben. Und dann fiel mir etwas auf: Ein Mann brachte eine große Holzkiste mit Altpapier zum Container und sortierte es sorgfältig hinein, sodass nichts danebenfiel. Der Nächste zog einen gelben Sack mit Verpackungsmüll zum entsprechenden Behälter.

Als ich weiterging: eine Frau, die ihren Müllbeutel aus der Wohnung trug. Dann ein Paar, beladen mit großen Papiertüten und Kartons voller Zeitungen. Verblüffend, dachte ich, dass viele Menschen diesem Bedürfnis, bei sich Ordnung zu schaffen, offenkundig mit Vorliebe sonntagsmorgens nachgehen. Die einen, indem sie zu Hause aufräumen, die anderen, in dem sie zum Gottesdienst gehen.



Astrid Kleist

Vielleicht steckt in beidem der eine Wunsch, aufgeräumt in den Sonntag und in eine neue Woche zu starten. Wir sortieren uns, unsere Gedanken und Gefühle. Wir bedenken und gewichten das, was uns bewegt, und: Wir lassen los, was uns beschwert. Die Wege, die wir hierfür wählen, um uns Erleichterung zu verschaffen, mögen unterschiedlich sein, aber das Bedürfnis ist das Gleiche. Ganz ehrlich, ich war erstaunt, dass Altpapierentsorgung derlei Emotionen und Überlegungen hervorrufen kann ...

## GESEHEN

**Zum Anschauen: Ein Film über Katholiken in Norddeutschland**

⌘ Gerard Rzaniecki ist katholischer Pfarrer in Niebüll und in Wyk auf Föhr. Er versteht sich vor allem als jemand, der Zeit hat für andere Menschen. Und er liebt das Leben im Norden. Er ist einer von 400.000 Katholiken im Erzbistum Hamburg, Deutschlands größtem Flächenbistum. In Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Hamburg bilden sie eine Minderheit. Der 20-minütige Film „Katholisch im Norden. Das Erzbistum Hamburg“ stellt einige von ihnen vor und gibt Einblicke in ihr Engagement: Wie leben sie ihren Glauben, wo und wie engagieren sich katholische Frauen und Männer?

„Katholisch im Norden. Das Erzbistum Hamburg“ auf [www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)



## AUSGESUCHT

**Zum Mitmachen: Spaziergänge auf besonderem Boden**

⌘ Das Pflaster am Rathausmarkt, der Kirchenboden in St. Katharinen, die sandigen Dünen in Boberg oder der sanfte Rasen auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Jeder Boden hat seine eigene Ausstrahlung, wird beim Betreten anders wahrgenommen. Unter dem Motto „Der Boden, auf dem du stehst, ist ...“ laden die beiden evangelischen Kirchenkreise in Hamburg ein, diesen Besonderheiten auf die Spur zu kommen. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, was heilig ist, ob es Orte gibt, die empfänglicher machen für das Heilige. Die vier Spaziergänge sind kostenlos und finden sonntagsmorgens vom 23. April bis zum 9. Juli statt. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Infos u. Anmeldung bis 18. April: Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, Ulrike Dorner, Tel. 58 95 02 53, [Ulrike.Dorner@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:Ulrike.Dorner@kirchenkreis-hhsh.de)

## EMPFOHLEN

**Zum Hingehen: Ein ökumenisches Gespräch über Christen heute**

⌘ Zu einem ökumenischen Spitzengespräch vor Publikum kommt es am 7. April in der Katholischen Akademie Hamburg. Die leitenden Bischöfe der evangelischen und katholischen Kirche im Norden, Gerhard Ulrich (Foto, links) und Stefan Heße, treffen sich dort um 19 Uhr zum Gespräch. Ihr Thema ist grundlegend: Wie können Christen in einer multireligiösen und zugleich säkularisierten Welt Zeugnis von ihrem Glauben ablegen? Und welche Herausforderungen sind damit verbunden? Der Eintritt ist frei.

Katholische Akademie Hamburg, Herrengaben 4, Hamburg-Neustadt



## GEFUNDEN

**Zum Lesen: Vorträge zur alten und neuen Frage Krieg oder Frieden**

⌘ Die Frage nach Krieg oder Frieden stellt sich zurzeit mit neuer Dringlichkeit. Mit Sorge nehmen viele Menschen die weltweiten Entwicklungen wahr. Ob im Gazastreifen, im Nordirak, in Syrien oder in der Ukraine, die Welt scheint aus den Fugen zu geraten. Wie soll die Gesellschaft sich verhalten? Welches ist die angemessene Reaktion?

Im Frühjahr 2015 beschäftigte sich eine Vortragsreihe der Akademie Theologie des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein mit diesen Themen. Jetzt ist aus den Vorträgen ein Buch entstanden, das ab sofort im Handel erhältlich ist.

„Krieg und Frieden, Band 1“, Hrsg.: Wera Lange/Michaela Will, 15 Euro, ISBN 978-3-95948-100-7, im Buchhandel oder im Seniorenwerk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein, [www.seniorenwerk-hhsh.de](http://www.seniorenwerk-hhsh.de)

## :: Was machte eigentlich ...?

# Heinrich Matthias Sengelmann

Sie haben etwas in der Stadt bewegt oder gaben unseren Kirchen und Plätzen einen Namen. Michael, Maria, Katharina und **andere Gläubige** sagen uns, was sie mit Hamburg zu tun haben. Diese Folge wurde aufgeschrieben von Prof. Hanns-Stephan Haas

**W**arum ist es so, dass sich einem bestimmte Begebenheiten in die Seele einbrennen? Und warum sind es dann gerade diese, die dem Leben ihre ganz eigene Richtung geben? Ich habe darüber oft nachgedacht, ohne eine befriedigende Antwort zu finden.

Warum waren es nicht die morgendlichen Gänge mit meinem Vater am Schweinemarkt, gleich hinter den Wallanlagen des Steintores, die mich prägten? Mein Vater hätte gerne gesehen, dass ich gleich ihm Gastwirt und Viehhändler geworden wäre. Ich danke ihm den Geschäftssinn und das Vermögen, das ich dann später für meine Anstalt einsetzte. Seinem Vorbild aber konnte ich genauso wenig folgen wie jenem Pastor Rautenberg von St. Georg, der in seiner Sonntagsschule mich lehrte, mein Leben aus dem Glauben zu führen.

Ich fand früh gute Lehrer, erst an der Gelehrtenschule des Johanneums und dann vor allem an der Universität zu Halle. Sie lehrten mich die Liebe zu den alten Sprachen und den Eifer des Studiums. Als ich in meine geliebte Heimatstadt zurückkehrte, war ich gerade erst 22 Jahre alt und frischgebackener Doktor. Als ich ein Jahr später das theologische Examen vor dem Kollegium der Hamburger Hauptpastoren ablegte, schien nur die Abzweigung meines Lebensweges offen zu sein: Würde ich den Weg des Gelehrten einschlagen und Professor werden oder doch eher Mann der Predigt und Seelsorge an einer der großen Kirchen meiner Heimatstadt?

In der Tat war es das Predigtamt, das meinem Leben seine Wendung gab. In den ersten Jahren meines Tuns führte mich mein Weg oft in die ärmsten Bevölkerungskreise. In den Höfen und Gassen tat ich Blicke in die Tiefen des Volkslebens, die mir bis dahin verborgen geblieben waren. Kinder, die schon früh in Fabriken und Gewerbebetrieben bis zur Erschöpfung arbeiten mussten, die, statt die Schule zu besuchen, nur des Sonntags die Möglichkeit hatten, in den Elementarfächern und in der christlichen Lehre zu lernen. Ich musste fast 50 Jahre alt werden, bis die

allgemeine Schulpflicht auch in Hamburg eingeführt wurde.

Als ich mit nur 25 Jahren Pastor in Moorfleet wurde, lernte ich schnell dieselbe Not hier kennen: verwahrloste Kinder, deren Eltern den ganzen Tag der Arbeit in den Fabriken nachgehen mussten. Für sie schuf ich eine Arbeitsschule, in der sie neben drei Unterrichtsstunden auch Unterweisung in vielerlei praktischen Verrichtungen bekamen. Es sei nicht verschwiegen, dass nie in meinem Leben Freude und Leiden so dicht beieinanderlagen wie in Moorfleet.

Vielleicht waren es diese Erfahrungen, aber auch der viel zu frühe Tod unseres Sohnes, die mich zum Wechsel an die St.-Michaelis-Kirche veranlassten. Wieder konnte ich die Augen vor der Not der anderen nicht verschließen. Bei einem Hausbesuch stieß ich auf einen blödsinnigen Knaben, der eine Bürde für die Eltern, ein Spielball des Spotts für die rohe Gassenjugend, ein Schrecknis der Nachbarn war. Der Gedanke: Hier muss geholfen werden.

Dies war der Wendepunkt in meinem Leben und zugleich der Beginn des „Asyls“ in Alsterdorf. Mit jenem Carl Koops und weiteren drei Knaben zog ich auf das Gelände, das ich selbst gekauft hatte. Ich verband die Linien



Der Hamburger Heinrich Matthias Sengelmann (1821–1899) studierte Orientalistik und Theologie in Leipzig und Halle. Er promovierte in Philosophie und legte das Examen in Theologie ab. Danach arbeitete er als Haus- und Religionslehrer, wurde 1846 Pastor der Gemeinde Moorfleet und 1853 Pastor an der St.-Michaelis-Kirche. 1863 gründete er die Alsterdorfer Anstalten: als „Asyl für schwach- und blödsinnige Kinder“. Damit legte er den Grundstein zur Arbeit für Menschen mit Behinderung im Norden  
Stiftung Alsterdorf

ner Heimatstadt viel verdanke. Ich schrieb noch zahlreiche Bücher und verfasste Gedichte und Lieder.

Heute heißen die Alsterdorfer Anstalten ganz modern Evangelische Stiftung Alsterdorf – ein diakonisches Dienstleistungsunternehmen mit mehr als 6000 Mitarbeitern und über 180 Standorten in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Dass das Wort Anstalt nicht mehr auftaucht, sei's drum. Der Begriff war zu meiner Zeit kein schlechter. Er hatte Konjunktur. Gingen wir nicht gerne in Badeanstalten, lernten nicht fleißig in höheren Bildungsanstalten? Anstalten hatten nicht den Anschein von Knechtschaft. Sie waren Orte des geregelten Lebens, die wir alle brauchten. Aber die Einsichten und Ansichten dazu mögen sich geändert haben. Danke, dass ihr aber meinen Namen dabei aus dem Spiel gelassen habt. Mir revoltierte bereits der Magen, als ich sah, dass das Ungetüm dieser gefährlichen Straße in Alsterdorf nun noch meinen Namen trägt. Schwerlich verziehen hätte ich euch aber, wenn ihr die Stiftung nach mir benannt hättet. Denn, mit Luther gesagt, ich bin doch nichts als ein armer stinkender Madensack, nach dem man nichts benennen sollte.

meines Lebens, zog die Grenzen der Bildung weiter. Und wieder einmal durfte ich in meinem Leben erfahren, wie Gott aus kleinen Anfängen Großes schafft. Nahe der ersten kleinen Kate „Schönbrunn“ entstanden bald 38 Gebäude, aus jenen vier Knaben wurden bald mehr als 600 hilfsbedürftige Menschen. Und mit mir und meiner zweiten Frau arbeiteten schließlich 140 Menschen in den Alsterdorfer Anstalten, in unserer Kolonie der Liebe.

In meinem Leben wurde mir noch manches geschenkt, und vieles wäre in den Augen der Welt berichtenswert. Ja, ich stand im Konflikt mit meiner Kirche und sogar mit den Gefährten der Inneren Mission. Ich wurde Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und wurde von meiner Heimatstadt zu meinem 50. Amtsjubiläum mit einer großen Geldsumme beschenkt, die mir den Bau unserer schönen St.-Nicolaus-Kirche bescherte. Überhaupt habe ich immer wieder sagen können, dass ich nebst dem Heiligen Geist auch mei-

Der Autor Professor Dr. Hanns-Stephan Haas ist Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Alsterdorf.



# Ausgesuchte Termine für März und April

Weitere Informationen unter: [www.kirche-hamburg.de](http://www.kirche-hamburg.de),  
[www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)

## GOTTESDIENSTE

Alle Ostergottesdienste von Karfreitag bis Ostermontag stehen am 24.3.16 im Hamburger Abendblatt

### SONNTAG, 20.3.16

10 Uhr, **Gottesdienst mit Tischabendmahl**, Pastor Jan Steffens und Konfirmandengruppe; St. Petri Altona, Schillerstr. 24

### DIENSTAG, 22.3.16

18 Uhr, **Gottesdienst zum Tag der Kriminalitätsoffer**, Bischöfin Kirsten Fehrs, Opferhilfe-Verein Weißer Ring, Betroffene; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

### MITTWOCH, 23.3.16

12 Uhr, **Mittagsgebet in der Krypta**, kleine Atempause auf der Großen Freiheit, jeden Mittwoch, 12 Uhr; Kath. Kirche St. Joseph, Große Freiheit 43 (Zugang über den Hof)

18 Uhr, **Gedenken an Oscar Romero**, ökumenischer Gottesdienst, Pastores Karen Bergesch, Mathias Ristau, Pastoralreferent Helmut Röhrbein-Viehoff, Bärbel Fünfsinn; Ökumenisches Forum HafenCity, Kapelle, Shanghaiallee 12-14

### SONNTAG, 3.4.16

11 Uhr, **Wie neu geboren**, Familiengottesdienst mit Taferinnerung, Pastor Jan Steffens und Blockflöten-Schulkinder; St. Petri Altona, Schillerstr. 24

11 Uhr, **Immer noch: Frohe Ostern!**, Familiengottesdienst, Pastorin Maren Trautmann, Zimbelsternchen der Hamburger Kinder- und Jugendkantorei, Sabine Paap (Ltg.); Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

### SONNTAG, 17.4.16

10 Uhr, **Jubel Trübel Weltschmerz**, Pastores Dr. Constantin Gröhn, Helmut Plank, Folkensemble Meta ti Fourtouna, Christopher Bender (Orgel); St. Johannis, Heimhuder Str. 92

### SONNTAG, 24.4.16

10 Uhr, **Ev. Messe mit Kinderkirche**, Bischöfin Kirsten Fehrs, Kantorei u. Kinderkantorei St. Michaelis, Manuel Gera, Ulrike Dreßel; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

10 Uhr, **Singet dem Herrn**, J.S. Bach, Hauptpastorin u. Pröpstin Astrid Kleist, Vokalensemble St. Jacobi, Gerhard Löffler (Orgel, Ltg.); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

10 Uhr, **Die blauen Welten**, Gottesdienst m. Musik u. Poesie, Pastor Bernd Müller-Teichert, Kantorei Lokstedt, Christian Hanschke (Ltg.); Christ-König-Kirche, Bei der Lutherbuche 36

18 Uhr, **Spüren was trägt – der lange Atem macht stark**, Aids- u. Gemeindegottesdienst, Alt-Bischöfin Maria Jepsen; St. Georgskirche, St. Georgskirchhof 19

18 Uhr, **Musikalischer Abendgottesdienst**, Pastor Jan Steffens, St. John's Gospel Voices, Oly Hölzen (Ltg.); St. Petri Altona, Schillerstr. 24

19 Uhr, **Vom spirituellen Laufen und Psalm 13**, musikalischer Abendgottesdienst, Pastorin Irmgard Nauck, Frank Hofmann, Chefredakteur Andere Zeiten, Capella Peregrina; Kirche der Stille, Helenenstr. 14

## KONZERTE UND KULTUR

### DIENSTAG, 22.3.16

19 Uhr, **Stabat Mater**, von Giovanni Battista Pergolesi, Idalena Urbach (Sopran), Karin Kunde (Alt), Klaus-Werner Held (Klavier, Ltg.); Kath. Kirche St. Joseph, Große Freiheit 43

### DONNERSTAG, 24.3.16

19.30 Uhr, **Golgotha** v. Frank Martin, Katharina Müller (Sopran), Nicole Pieper (Alt), Thomas Dewald (Tenor), Richard Logiewa (Bariton), Manfred Bittner (Bass), Orchester u. Chor St. Johannis, Christopher Bender (Ltg.), 6 – 32 €, 3 € erm. Vvk Konzertkasse Gerdes; St. Johannis, Heimhuder Str. 92

### FREITAG, 25.3.16

17 Uhr, **Matthäus-Passion**, J.S. Bach, Ulf Bästlein, Jonathan de la Paz Zaens (Bass), Gudrun-Sidonie Otto (Sopran), Juliane Sandberger (Alt), Lothar Blum (Tenor), Kantorei St. Nikolai, Hamburger Camerata, Matthias Hoffmann-Borggreve (Ltg.), 11-37 €, Vvk [www.hauptkirche-stnikolai.de](http://www.hauptkirche-stnikolai.de), Vorverkaufsstellen; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

18 Uhr, **Johannes-Passion**, J.S. Bach, Miriam Feuersinger (Sopran), Elisabeth Graf (Alt), Knut Schoch (Tenor), Sebastian Noack, Martin Niedermeyer (Bass), Chor St. Michaelis, Concerto con Anima, Christoph Schoener (Ltg.), 8 – 42 €, Vvk u. AK; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

18 Uhr, **Passionsbericht des Matthäus** v. Ernst Pepping, Konzert für zwei gemischte Chöre a cappella, Kantorei St. Katharinen, 15 €; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

18 Uhr, **Stabat Mater, 42. Psalm**, G. Rossini, F. Mendelssohn Bartholdy, Julia Maria Den (Sopran), Jenny Carlstedt (Mezzosopran), Andrea Shin (Tenor), Wilhelm Schwinghammer (Bass), Kantorei St. Jacobi, Concertone Hamburg, 15 – 36 €, erm. 10 – 29 €; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

### SONNABEND, 26.3.16

19.30 Uhr, **Heimat gesucht – zwischen Golgotha, Mamre, Gomorra und Jerusalem**, Oster-Kulturnacht, Pastor Frank Engelbrecht und Künstler, 6.30 Uhr Turmaufstieg zum



„Into the cross“ heißt die Veranstaltung, die einlädt, sich dem Karfreitag einmal anders zu nähern. Wer sich mit der offiziellen Liturgie dieses Tages schwertut, kann in einer 90-minütigen Performance und Installation erleben, wie sich ein Zeit-Raum öffnet, und sich mit Körper, Seele und Geist in ein Ritual begeben, das zu nichts zwingt, aber Überraschendes möglich macht. Los geht es am 25. März, 12.30 Uhr, im Kleinen Michel/St. Ansgar, Michaelisstraße 5. Der katholische Theologe Helmut Röhrbein-Viehoff und die Künstlerin und Choreografin Yasna Schindler führen durch die Veranstaltung.

Foto: Teresa Boese

Sonnenaufgang, 7.30 Uhr Ostergottesdienst, Frühstück, 15 €, Anm. [kontakt@katharinen-hamburg.de](mailto:kontakt@katharinen-hamburg.de), Tel. 303 747 30; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

20 – 24 Uhr, **Osternacht mit J.S. Bach**, mit Manuel Gera, Christoph Schoener an der Orgel im stündlichen Wechsel, um 0 Uhr Choral „Christ ist erstanden“ u. Lesung des Osterevangeliums; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

22 – 24 Uhr, **Ich bin, was ich bin, durch andere**, Osternacht mit Musik, biblischen Texten, Brot und Wein, Pastor Michael Schirmer, Chor St. Johannis Altona, Mike Steurentaler (Klavier); Kulturkirche Altona, Bei der Johanniskirche 22

### MONTAG, 28.3.16

12 Uhr, **Les Corps Glorieux**, Orgelkonzert von Messiaen, Eberhard Lauer (Orgel), 10 €, erm. 7 €; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

18 Uhr, **Das gesamte Orgelwerk XXII**, J.S. Bach, Andreas Fischer (Orgel), 10 €; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

### DONNERSTAG, 31.3.16

12.30 Uhr, **Mittagstischlesung** mit Dr. Rembert Vaerst, fördern & wohnen, weiterer Termin 22.4. mit Christine Ebeling, Cängeviertel, 7,50 €, Anm. [programm@kahl.de](mailto:programm@kahl.de), Tel. 36 95 20; Kath. Akademie Hamburg, Herrengraben 4

19 Uhr, **Stücke der Romantik**, Werke v. Chopin, Poulenc, Saint-Saëns, Magdalene Erdmann, Katarzyna Wasiak, Spende erbeten, Anm. 37 11 25; Mahmal St. Nikolai, Museum in der Krypta, Willy-Brandt-Str. 60

### FREITAG, 1.4.16,

20 Uhr, **Kein Ort nirgendwo**, Orgelimprovisationen zu Bildern von Ruth Prodöhl, Ulrich Schmitz (Orgel); Kath. Kirche St. Sophien, Weidestr. 53

20 Uhr, **7 Jahre Hamburger Klangkirche – Abi Wallenstein & Friends**, 10 – 24 €, Online-Vvk: [www.hamburger-klangkirche.de](http://www.hamburger-klangkirche.de); St.-Gertrud-Kirche, Immenhof 10

### SONNABEND, 2.4.16

16 Uhr, **Singt Lob und Dank mit freiem Klang**, Offenes Liedersingen, Anna Ubbelohde, Hilte Rosenboom; Hauptkirche 2

### MITTWOCH, 6.4.16

19.30 Uhr, **Zwölf kleine Propheten**, Biblische Lesungsreihe m. Musik u. geistlichem Impuls, weitere Termine 13.4. u. 20.4., Sebastian Dunkelberg (Sprecher); St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

20 Uhr, **Zauber des Fado**, Cláudia Madur (Gesang), Mário Henriques (Gitarre), Bruno Brás (Gitarre), 16 € Vvk, 22 € AK, erm. 15 €, [www.kulturkirche.de](http://www.kulturkirche.de); Kulturkirche Altona, Bei der Johanniskirche 22

### SONNTAG, 10.4.16

18 Uhr, **Lichtkraft**, eine Begegnung mit Werken von Philip Otto Runge in Bild, Wort u. Musik, Alexandra Hebart (Mezzosopran), Katharina u. Klaus Hempel (Gitarre), Ulrike Runge (Bildbetrachtung), Thomas Sello (Einführung), 8 €, erm. 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, Mühlenberger Weg 66

20 Uhr, **Musik & Texte**, 2. Emporenkonzert, Werke v. Beethoven u. Zemlinsky, Gedichte v. Hölderlin, Streichquartett Le Parfum, Sarah Kattih, 12 €, nur AK; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

### DIENSTAG, 12.4.16

20 Uhr, **Orgel plus Cello**, Werke von Bach, Bloch, Bruch u.a., Katharina Deserno (Violincello), Gerhard Löffler (Orgel), 10 €, erm. 7 €, Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

### MITTWOCH, 13.4.16

20 Uhr, **Traumreich – Märchenhaft**, Märchenabend mit Klaviermusik u. biblischer Lesung, Liane v. Schweinitz, Spende erbeten, Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikerkirche 2

### SONNABEND, 16.4.16

14.30 Uhr, **Glaube – Liebe – Hoffnung**, Kunstwerke u. Texte erzählen vom Leben Jesu Christi, Kirchenführung, Spende erbeten; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikerkirche 2

18 Uhr, **CREDO\_perkussiv**, neue Musik für den Kirchenraum, Stefan Weinzierl (Marimba, Vibrafon, Perkussion); Wohltorfer Kirche Kirchberg 5

18.30 Uhr, **Benefizkonzert** des Ambassador Club, Dr. Kevin Morgan (Orgel); Kath. Kirche St. Sophien, Weidestr. 53

### SONNTAG, 17.4.16

11.30 Uhr, **Lichterchor und Bronzekreuz**, Eröffnung der Ausstellung mit Werken von Siegfried Assmann, Dr. Jochen Schroeder, Kunstforum Matthäus (Einführung), Corinna Meyer-Esche (Sopran), Salome Jijeishvili (Piano); Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger Weg 64a

18 Uhr, **Die traurigsten Lieder sind die schönsten**, griechische u. schwedische Musik, Meta ti Fourtouna, Lejonbruden; St. Johannis, Heimhuder Str. 92

### DONNERSTAG, 21.4.16

20 Uhr, **Elektrika Hör lounge – Sharing**, Julia Brockmeier, (Vortrag), Annie O. (DJ-Set), Katrin Bethge (Visuals); St. Johannis, Gemeindefaal, Heimhuder Str. 92

### MITTWOCH, 20.4.16

17.15 Uhr, **Stunde der Kirchenmusik**, Konzert für Saxofon und Orgel, Cornelia Schünemann (Saxofon), Andreas Gärtner (Orgel); Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikerkirche 2

### SONNABEND, 23.4.16

20 Uhr, **Ershte Freyd**, Klezmertrio A Mekhaye, 15/10 €, AK; Kirche der Stille, Helenenstr. 14

## SPIRITUALITÄT

### DONNERSTAG, 24.3.16

12.30 – 16 Uhr, **Siehe, Dein Sohn! Siehe, Deine Mutter!**, Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge, Start am Rathaus, Abschluss Gemeindefaal der Caritas, Danziger Straße, Brot & Rosen, Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche, Kath. Flüchtlingsseelsorge u.a., [Info.dietrich.gerstner@brot-rosen.de](mailto:Info.dietrich.gerstner@brot-rosen.de), Tel. 6970 2085

### FREITAG, 25.3.16

10 – 14.30 Uhr, **verlassen und verlässlich**, Kreuzweg von St. Jacobi nach St. Georg, Asklepios-Klinik, Pilgerpastor Bernd Lohse, Diakon Mark Möller, Pastorin Katja Oldenburg-Luckey; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

### SONNABEND, 9.4.16

9 – 17 Uhr, **Stille Tag**, Schweigemeditation mit Anleitung zum inneren Gebet, weiterer Termin f. Einsteiger 23.4.16, 14 – 17 Uhr, Beteiligung an den Verpflegungskosten, Karmelitinnen Finkenwerder, Anm. bis Mittwoch vor dem jeweiligen Termin [Karmelzelleh@aol.com](mailto:Karmelzelleh@aol.com), Tel. 74 21 43 75; Karmelzelle Finkenwerder, Norderkirchenweg 71



10 – 15 Uhr, **Wege aus dem Gedankenkarussell**, Ausprobieren und Einüben von Meditationsformen, Ingrid Hansen (Ltg.), 25 €, Anm. info@fbs-hamm.de, Tel. 651 2221; Ev. Familienbildung Hamm, Bei der Hammer Kirche 16

#### MONTAG, 11.4.16

10 – 20.30 Uhr, **Der Kraft der Verwandlung trauen**, Exerzitien im Alltag, 5 Abende bis 9.5.16, Pastorin Dr. Wiebke Bähnk, 25 € für alle Abende, Anm. bis 6.4. www.projektspiritaltaet.de oder Rockenhof 1, 22359 Hamburg; Rockenhof 1

#### DONNERSTAG, 14.4.16

19.30 Uhr, **... und ruhte am siebenten Tag**, aus der Glaubenskursreihe „Zwischen Himmel und Erde“, Pastor Erik Thiesen; Anm. thiesen@kirche-in-niendorf.de, Tel. 58 84 95, Kirche am Markt, Gemeindehaus, Niendorfer Marktplatz 3a

#### FREITAG, 22.4.16

14.30 Uhr – 24.4., 10.30 Uhr, **Men's spirit – Leben elementar**, Männerwochenende, Br. Josef van Scharrel, OSB, Ludger Nikorowitsch, Fachreferat Männerseelsorge (Ltg.), 150 €, Anm. info@kloster-nuetschau.de, Tel. 04531/500 40; Kloster Nütschau, Schlossstr. 26, 23843 Travenbrück

#### SONNABEND, 23.4.16

10 – 17 Uhr, **Herzensgebet als Heilungsweg**, Meditationsseminar, Stephan Hachtmann, Pastorin Irmgard Nauck, Via Cordis, 40 €, Anm. 43 43 34; Kirche der Stille, Helenenstr. 14

#### VORTRÄGE UND SEMINARE

#### DIESTAG, 22.3.16

19.30 Uhr, **Christ sein und frei sein**, Glaubenskurs zur Freiheit, wie die Bibel sie versteht, 7 Abende bis 26.4., Pastor Torsten Morche; Kirchengemeinde Altona-Ost, Pastorat, Bei der Johanniskirche 16

#### MITTWOCH, 30.3.16

20 Uhr, **Gastvortrag** für das Amt des Hauptpastors an St. Nikolai u. des Propstes f. die Propstei Alster-West, Pastor Dr. Christoph Schroeder; Hauptkirche St. Nikolai, Neues Gemeindehaus, Harvestehuder Weg 118

#### SONNABEND, 2.4.16

9 – 14 Uhr, **Wenn Dein Kind Dich fragt ...**, Christliche Feste, erlebt und erklärt, Anm. info@eppendorf.de, Tel. 46 07 93 19; Ev. Familienbildungsstätte Eppendorf, Looeplatz 14

#### MONTAG, 4.4.16

18.30 Uhr, **Knut Terjung trifft ...**, Sonja Lahnstein-Kandel, Brückenbauerin zwischen den Kulturen, Spenden erbeten; Hauptkirche St. Nikolai, Orgelempore, Harvestehuder Weg 118 19 Uhr, **Im Gespräch mit dem Islam**, Pastor Axel Matyba, Beauftragter für den christlich-islamischen Dialog in der Nordkirche, Tugce Sahin, Anna-Warburg-Schule, Pastorin Maren Gottsmann; Verheißungskirche, Sachsenweg 2 19 Uhr, **Aufmerksamkeit für das Alltägliche**, Leben und Texte von Simone Weil, Marit Salvesen (Ltg.), 15 €, Anm. bis 30.3. www.projektspiritaltaet.de oder Rockenhof 1, 22359 Hamburg; Kirchenkreisgebäude, Rockenhof 1

#### DIESTAG, 5.4.16

19 Uhr, **Kühe auf die Weide!**, Von unserem Umgang mit Milch, Heiner Flügge, Bio-Milchbauer, Ulrich Ketelhodt (KDA Nordkirche), Heike Riemann (KDA Nordkirche), Anm. hamburg@kda.nordkirche.de, Tel. 30 620 1350; Haus der Kirche, Harburger Ring 20

#### MITTWOCH, 6.4.16

20 Uhr, **Gastvortrag** für das Amt des Hauptpastors an St. Nikolai u. des Propstes f. die Propstei Alster-West, Pastor Dr. Martin Vetter; Hauptkirche St. Nikolai, Neues Gemeindehaus, Harvestehuder Weg 118

#### DIESTAG, 12.4.16

18 Uhr, **Der interreligiöse Dialog und die eine gerechte Welt – Wie passt das zusammen?**, Podiumsdiskussion, Bischöfin Kirsten Fehrs, Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Landesrabbiner Slomo Bistrizky, Ajatollah Dr. Reza Ramezani, Prof. Epraim Meir, Prof. Katajun Amirpur, Prof. Ulrich Dehn, Prof. Wolfram Weiß; Universität Hamburg, Hauptgebäude, ESA, Flügelbau West

#### MITTWOCH, 13.4.16

19 Uhr, **Auf Messers Schneide**, Vortrags- u. Gesprächsabend aus der Reihe „Christliche Existenz an der Grenze“, Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen, P. Jan Roser SJ, Kath. Akademie, 7 €, erm. 5 €, Anm. programm@kahn.de, Tel. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4 20 Uhr, **Einführung ins Neue Testament**, Reihe Theologie und Glaube, Überlieferungsgeschichte, Jesusbild(er), Urchristentum, die Briefe u. ihre Verfasser, Pastores Christiane Melchior, Klaus-Georg Poehls, Thomas Warnke, Anm. kirchenbuero@blankenese.de, Tel. 866 250-0; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger 64a

#### DONNERSTAG, 14.4.16

18.30 – 21.30 Uhr, **Was macht der Hahn auf dem Turm?**, christliche Symbole kennen und deuten, Christiane Beetz, Religionswissenschaftlerin, 5 €, Anm. bis 11.4. unter info@ife-hamburg.de; Haus der Kirche, Höllertwiete 5

#### SONNABEND 16.4.16

10 Uhr, **Gebärdenchor-Workshop**, Schritt für Schritt Gebärdenlieder einüben, auch f. Anfänger geeignet, Gebärdenchor Hands & Soul, Ltg. Birgit Fritsch, Bettina Schmolla, Anm. www.hands-and-soul.de; Martin-Luther-Kirche, Gemeindehaus, Bebelallee 156

#### MONTAG, 18.4.16

10 – 15.30 Uhr, **Italiens Moderne – vom Futurismus zur arte povera**, Seminar, Dr. Ulrike Müller-Heckmann, 30 €, Anm. info@kunstforum-matthaeus.de, Tel. 276 171; Matthäuskirche, Gemeindehaus, Bei der Matthäuskirche 6

#### DIESTAG, 19.4.16

18.30 – 21.30 Uhr, **Engagement in der Flüchtlingsarbeit**, Halt und Haltung im Engagement für Andere, Pastorin Ursula Kranefuß, Anm. bis 14.4. info@ife-hamburg.de; Institut für Engagementförderung, Rockenhof 1

#### MITTWOCH, 20.4.16

19 Uhr, **Wachsende Stadt**, Veranstaltungsreihe Forum St. Michaelis, Referent Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter, Kollekte erbeten, Anmeldung: info@st-michaelis.de, Tel. 376 780; Hauptkirche St. Michaelis, Gemeindehaus, Krayenkamp 4

19 Uhr, **Reise nach innen**, Vortrags- u. Gesprächsabend aus der Reihe „Christliche Existenz an der Grenze“, Dr. Wunibald Müller, Würzburg, P. Jan Roser SJ, Kath. Akademie, 7 €, erm. 5 €, Anm. programm@kahn.de, Tel. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

20 Uhr, **Der heilige Bruno und die Frage nach der Mission**, Zeit-Redakteur Tillman Prüfer liest aus seinem gleichnamigen Buch, anschl. Diskussion mit Dr. Klaus Schäfer, Zentrum f. Mission u. Ökumene, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger 64a

#### DONNERSTAG, 21.4.16

19 Uhr, **Religiöse Sozialisation im Islam**, Veranstaltungsreihe Forum St. Michaelis, Referentin Imin Halima Krausen, Kollekte erbeten, Anm. info@st-michaelis.de, Tel. 376 780; Hauptkirche St. Michaelis, Gemeindehaus, Krayenkamp 4 20 Uhr, **Begegnungen mit Friedhelm Grundmann**, Architekten erinnern an einen der bedeutendsten Hamburger Kirchenbaumeister der Nachkriegszeit, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger Weg 64a

#### SONNABEND, 23.4.16

12.30 – 17 Uhr, **Schätze des Glaubens teilen: Alt-Katholisch**, Workshops, Gespräche über alt-katholische Glaubens-traditionen; Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12

## ADRESSEN

Weitere Informationen unter: www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de

#### SERVICETELEFON KIRCHE UND DIAKONIE HAMBURG

Mo-Fr 8-18 Uhr, Tel. 30 62 03 00

#### TELEFONSEELSORGE HAMBURG

gebührenfrei, täglich rund um die Uhr, Tel. 0800/111 01 11 und 0800/111 02 22

#### STUDENTISCHE TELEFONSEELSORGE

täglich 20–24 Uhr besetzt: Reden hilft. Tel. 41 17 04 11, Internet: www.stems.de

#### BERATUNG- UND SEELSORGEZENTRUM

an der Hauptkirche St. Petri (BSZ) täglich, anonym und kostenlos: Mo–Sa 11–18 Uhr, Mi 11–21 Uhr, So 11.30–15 Uhr, Bei d. Petrikirche 3, Tel. 32 50 38 70, Lesben- und Schwulenberatung auf Anfrage

#### SCHULDENBERATUNG DES DIAKONISCHEN WERKES

Königstr. 54, 22767 Hamburg, Terminvereinbarung unter Tel. 30 62 03 85

#### BERATUNGSSTELLE DES DIAKONISCHEN WERKES

für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen. Sprechstunde ohne Voranmeldung: Mo 17.30–19 Uhr, Mi 14–15.30 Uhr, Königstr. 54, Altona, Terminvereinbarung: Tel. 30 62 02 49.

#### Weitere Beratungsstellen:

**Ahrensburg:** Große Straße 16–20, Tel. 04102/537 66

**Harburg:** Höllertwiete 5, Tel. 519 00 09 60

**Lohbrügge:** Lohbrügger Kirchstr. 9, Tel. 724 76 03

**Neuwiedenthal:** Rehrstieg 58, Tel. 796 46 08

**Norderstedt:** Kirchenplatz 1a, Tel. 525 58 44

**Pinneberg:** Bahnhofstr. 29/31, Tel. 04101/505 58 60;

www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/familien/

#### FRAUENHAUS DES DIAKONISCHEN WERKES

Telefon: 192 51

#### KATHOLISCHE BERATUNGSSTELLEN

für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Am Weiher 29, 20255 Hamburg, Tel. 24 65 24; Julius-Ludowieg-Straße 41, 21073 Hamburg, Tel. 77 35 32, www.efl-beratung-nord.de

#### SOZIALDIENST KATH. FRAUEN (SKF)

Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere, SkF e.V. **Altona:** Schomburgstr. 120, Tel. 43 31 56 (Mo 13–15 Uhr, Di 17–19 Uhr, Do 10–12 Uhr). Infoline Schwangerschaft: Tel. 23 51 81 88, Fr 9.30–11 Uhr; E-Mail: beratung@skf-altona.de; Kleiderkiste: Eppendorfer Weg 27, Tel. 43 21 50 80; SkF e.V. **Hamburg:** Wartenau 5, Tel. 25 49 25 91 (Mo 10–12 Uhr, Mi 16–18 Uhr, Do 10–12 u. 14–16 Uhr). Beratung zur vorgeburtlichen Diagnostik: Tel. 25 31 31 90, E-Mail: skf-beratung@skf-hamburg.de

#### SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTS-KONFLIKTBERATUNG

Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, Hamburg-Altona, Tel. 30 62 02 08; Beratung für junge Eltern Tel: 30 62 03 93, E-Mail: schwangerenberatung@diakonie-hamburg.de

#### MÜTTERTELEFON

Beratung für alle Fragen rund ums Muttersein kostenlos und anonym; täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, 20–22 Uhr, Tel. 0800/333 21 11

#### EV. MÜTTERGENESUNG

Kurberater und Information, Kurvorarbeit und Nachsorge. www.muettergenesung-hamburg.de

**Hamburg-West:** Altona, Blankenese, Niendorf, Pinneberg, Norderstedt, Garstedter Weg 9, Tel. 226 229 775

**Hamburg-Ost:** Bramfeld-Volksdorf, Rahlstedt-Ahrensburg, Wandsbek-Billtal, Rockenhof 1, Tel. 51 90 00 876

**Hamburg-Mitte:** Langenhorn, Eppendorf, Horn, Bergedorf, Geesthacht, Looeplatz 14–16, Tel. 460 793 12

**Hamburg-Süd:** Harburg, Wilhelmsburg, Höllertwiete 5, Tel. 519 000 945

#### ALLEINERZIEHENDEN TREFFPUNKT UND BERATUNG E.V.

Güntherstr. 102, Tel. 250 11 84 und 250 27 77; Kinder-trennungs-Tel. 250 20 25

#### EV. FAMILIENBILDUNG IN HAMBURG UND SÜDHOLSTEIN

Kurse, Seminare und Veranstaltungen für Eltern und Großeltern mit und ohne Kinder. Programme online unter: www.fbs-hamburg.de oder bei den Einrichtungen **Blankenese:** Sülldorfer Kirchenweg 1b, Tel. 970 79 46 10 **Eppendorf:** Looeplatz 14–16, Tel. 46 07 93 19 **Harburg:** Haus der Kirche, Höllertwiete 5, Tel. 519 00 09 61 **Horn:** Bei der Hammer Kirche 16, Tel. 651 22 21 **Niendorf-Lokstedt:** Garstedter Weg 9, Tel. 226 22 97 70 **Norderstedt:** Kirchenplatz 1, Tel. 525 65 11 **Osdorf:** Bornheide 76c, Tel. 84 00 23 83 **Pinneberg:** Bahnhofstr. 20, Tel. 04101/845 01 50 **Poppenbüttel:** Poppenbütteler Weg 97, Tel. 602 21 10

#### KATH. FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE HAMBURG E.V.

Angebote, Kurse und Vorträge für Familien, Alleinlebende, Kinder und Frauen jedes Alters und jeder Religion und Konfession. Lübecker Str. 101, Tel. 229 12 44

#### KRANKENHAUSSEELSORGE

Ev. Zentrale: Tel. 306 20 10 00 Katholisch: Tel. 24 87 74 60

#### AIDSSEELSORGE

Evangelisch: Sprechst. Mo 15–17 Uhr, Do 16–18 Uhr u. nach Vereinbarung, Spadenteich 1, Tel. 280 44 62, www.aidsseelsorge.de

#### SUCHTKRANKENHILFE DER DIAKONIE

Kontaktstelle zu Selbsthilfegruppen und Einrichtungen für Suchtkranke und ihre Angehörigen im Diakonischen Werk Hamburg, Königstr. 54, Tel. 30 62 03 07

#### KREUZBUND

Hilfe bei Alkoholproblemen, Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige, Martinstraße 42, Tel. 46 38 32, www.kreuzbund-hamburg.de

#### FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ) UND BUNDESFREIWILLIGENDIENST IN HAMBURG

Beratung & Vermittlung von Plätzen in Diakonie und Kirche in Hamburg, Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, FSJ, Tel. 30 62 02 85, www.freiwillich-diakonie-hamburg.de

#### IN VIA – KATHOLISCHE MÄDCHENSOZIALARBEIT

Beratung und Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen, Beratung von Au-pairs und Gastfamilien, Sprachtreffs, Alphabetisierungskurse, Hausaufgabentreff, Berufsfindungs- und Bewerbungseminare, Eidelstedter Weg 22, 20255 Hamburg, Telefon: 514 40 40 www.invia-hamburg.de

#### BERATUNGSSTELLEN WOHNEN IM ALTER

**Blankenese:** Mühlenberger Weg 64 a, Tel: 866 25 00, nach Vereinbarung, wohnenimalter@blankenese.de **Niendorf:** Freiwilligen Forum Niendorf-Lokstedt-Schnelsen, Garstedter Weg 9, Tel. 23 89 81 56, E-Mail: ffnendorf@kirchenkreis-hhsh.de. **Poppenbüttel:** Freiwilligen Forum Poppenbüttel, Poppenbüttler Markt 2a, Tel: 61 16 44 08, Bürozeiten n. Vereinb.

#### PFLEGE UND DIAKONIE

Infos über mehr als 80 ambulante Pflegedienste, Seniorenheime und Tagespflegestätten der Diakonie, Tag und Nacht: Tel. 0800/011 33 33, www.pflege-und-diakonie.de

#### CARITASVERBAND FÜR HAMBURG

Erziehungsberatung, Beratung für Frauen, Migrantengruppen, Wohnungslosenhilfe, Straßensozialarbeit, medizinische Versorgung für Obdachlose, Sozialberatung. Danziger Straße 66, Tel: 280 14 00, info@caritas-hamburg.de, www.caritas-hamburg.de

#### EVANGELISCHE AUSLANDSBERATUNG

Beratungsstelle für Auswanderer, Auslandsstätige in der EU und Übersee und bei binationaler Eheschließung, Rautenbergstr. 11, Tel. 24 48 36, weitere Infos: www.ev-auslandsberatung.de

#### RAPHAELS-WERK (KATH.)

Beratung für Auswanderer, Auslandsstätige, Rückkehrer, binationale Paare und Flüchtlinge, die weiterwandern oder in die Heimat zurückkehren wollen. Adenauerallee 41, Tel. 60 94 32 918, www.raphaels-werk.de

#### FREIWILLIGENZENTRUM HAMBURG

vermittelt Freiwilligen-Arbeit und freiwilliges Engagement. Danziger Str. 62, Telefon: 24 87 73 60, E-Mail: info@freiwilligen-zentrum-hamburg.de, Internet: www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de

#### INSTITUT FÜR ENGAGEMENTFÖRDERUNG

Rockenhof 1, Tel. 519 00 09 15, www.ife-hamburg.de

#### EVANGELISCHE AKADEMIE DER NORDKIRCHE

Königstr.52, Tel. 306 20 14 52, www.akademie-nordkirche.de

#### KATHOLISCHE AKADEMIE HAMBURG

Herrengraben 4, Tel: 36 95 20, www.kahn.de

#### KATHOLISCHE GLAUBENSINFORMATION

zum christlichen Glauben und zur katholischen Kirche, Michaelisstr. 5, Tel. 441 40 91 11

#### BERATUNG FÜR SEKTEN- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN

Königstr. 54, Tel. 306 20 12 70, E-Mail: joerg.pegelow@sektenberatung.nordkirche.de

#### HAUS AM SCHÜBERG

Ev.-Luth. Bildungs- und Tagungszentrum des Kirchenkreises Hamburg-Ost, Wulfsdorfer Weg 33, 22949 Ammersbek/Hoisbüttel, Tel. 605 00 28; E-Mail: info@haus-am-schueberg.org; www.haus-am-schueberg.org

#### KUNSTFORUM MATTHÄUS

Studienreisen, Seminare, Vorträge zu kunst- und kulturgeschichtlichen Themen. Bei der Matthäuskirche 6, Tel. 27 61 71

#### ANSVERUS-HAUS AUMÜHLE

Ein Ort für geistliches Leben. 21521 Aumühle, Vor den Hegen 20, Tel. 04104/97 06 20, www.ansverus-haus.de

#### AMT FÜR KIRCHENMUSIK

Königstraße 54, Tel: 306 20 10 20, E-Mail: afk.kkvhh@kirche-hamburg.de

#### ARBEITSGEMEINSCHAFT CHRISTLICHER KIRCHEN IN HAMBURG

Ökumen. Zusammenschluss von 33 christlichen Kirchen unterschiedlicher Konfessionen. Infos: www.ack-hamburg.de, Geschäftsstelle: Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12, Tel. 36 90 02 60, E-Mail: info@ack-hamburg.de

#### KIRCHENEINTRITTSSTELLE AM HAMBURGER MICHEL

Telefon: 37 67 81 11 oder www.treten-sie-ein



Lisa Frühbeis

# Ein Moment der Besinnung

Mit einem Gebet können auch die Jüngsten schon etwas anfangen. Tipps, was Eltern zum **Beten mit Kindern** wissen sollten

ANN-BRITT PETERSEN

⋮ In Familien ist das Gebet heute eher die Ausnahme. Für Kinder und ihre Bezugspersonen können gemeinsame Gebete besondere Momente der Zuneigung sein. Wie man Kinder an das Beten heranführt, erklärt **Dr. Matthias Anbergen vom Erzbistum Hamburg**. Der Religionspädagoge und katholische Theologe ist dort für die religionspädagogische Begleitung von Kindertagesstätten zuständig.

## 1. Wie können Eltern ihren Kindern erklären, was ein Gebet ist?

**Matthias Anbergen:** Beten heißt, mit Gott ins Gespräch zu kommen. Jemand, der betet, stellt sein eigenes Leben, seine Hoffnungen sowie seine Zweifel und Fragen in Beziehung zu Gott. Diese Bedeutung zu erfassen, damit haben Kinder gar nicht so große Schwierigkeiten, wie es Erwachsene manchmal vermuten. Denn wenn Kinder erleben, wie Eltern sich Zeit nehmen und mit ihnen ein Gebet sprechen, können sie spüren, dass da etwas Besonderes geschieht. Und sie erfahren, dass es jemanden gibt, an den sie sich wenden können. Einen Gott, der sie liebend empfängt, so wie sie sind. Für dieses Gefühl ist gar nicht viel Text nötig.

## 2. In welchem Alter kann man mit dem Kind anfangen zu beten?

**Anbergen:** Das kann schon ganz früh beginnen. Denn der erste Zugang ist ein

ganz emotionaler. Schon Kleinkinder können die Gebetsmomente als etwas Besonderes erleben. Zum einen erfahren die Kinder Stille. Das Gebet wird zu einem Moment des Zurücktretens vom Alltag, in dem wir leben. Zum anderen ermöglicht das Ritual des Gebetes ein besonderes Erlebnis von Gemeinschaft. Durch das intensive Beieinandersein mit Eltern oder anderen Bezugspersonen wie etwa Großeltern entwickelt sich ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

## 3. Wie sollte ein kindgerechtes Gebet gestaltet sein?

**Anbergen:** Dazu eignet sich das freie Gebet sehr gut. Kinder können mit eigenen Worten die Erfahrungen ihres Tages in ihr Gebet einbringen und so Gott mit in ihr Leben einbeziehen. Wenn sich die Eltern abends zu ihrem Kind an die Bettkante setzen, sollten sie mit ihm darüber sprechen, wie der Tag war. Vielleicht gab es Streit in der Kita, oder das Kind hat sich über etwas gefreut. Zum Abschluss kann das Erlebte in einen Satz gebracht werden. Es kann eine Feststellung sein oder ein Dank, auch eine Fürbitte für andere, wenn etwa jemand im Umfeld des Kindes krank ist. Die Erwachsenen sollten dabei auf das sehen, was das Kind bewegt. Auch das Vorlesen einer biblischen Geschichte oder das gemeinsame Singen eines Abendliedes eignen sich als Anstöße zur Formulierung eines freien Gebetes.

## 4. Ab wann verstehen Kinder Texte wie das Vaterunser?

**Anbergen:** Ab etwa zehn oder elf Jahren beginnen Kinder abstrakt zu denken. Dann können sie auch mit klassischen Gebetstexten schon etwas anfangen. Besonders an dem auch für Erwachsene nicht leicht zu erfassenden Vaterunser haben Kinder viel Spaß. Obwohl sie nicht alles verstehen, gefällt vielen der Rhythmus des Gebets.

Es reicht aus, wenn man zunächst nur einen Satz daraus nimmt, über die Gedanken des Verses spricht und sich erst allmählich dem ganzen Gebet nähert. Dank eines verbesserten Angebots in den vergangenen zehn Jahren lassen sich mittlerweile auch in vielen Gebetsbüchern speziell für Kinder gute Texte finden.

## 5. Welches Gottesbild wird Kindern heute vermittelt?

**Anbergen:** Manche Menschen haben ihre Zweifel gegenüber dem Gebet, vor allem, wenn sie mit der früher verbreiteten Vorstellung von einem strafenden und mahnenden Gott aufgewachsen sind. Gebete wurden damals als erzieherische Maßnahme missbraucht, mit der Botschaft: „Wer nicht artig ist, wird von Gott bestraft.“ Heute wird dies als Fehler erkannt, und zunehmend rückt ein positives Gottesbild in den Vordergrund. Gott ist offen, er steht mit einem liebenden Ja zum Menschen. Darauf kann der Mensch antworten mit dem Gebet. Beim Beten mit Kindern sollten

Bezugspersonen daher achtsam sein, welches Gottesbild sie transportieren, und offen dafür sein, was dem Kind wichtig ist.

## 6. Zu welchen Zeiten sind regelmäßige Gebete sinnvoll?

**Anbergen:** Als regelmäßige Momente der Besinnung auf das Leben und die Beziehung zu Gott eignen sich besonders das Tisch- und das Abendgebet. Mit dem Gebet am Abend kann der Tag abgeschlossen und gesammelt werden. Das Tischgebet macht deutlich, dass Essen mehr ist als nur die reine Nahrungsaufnahme. Es verbindet die Gemeinschaft am Tisch und ist Ausdruck von Dankbarkeit für die guten Seiten des Lebens.

## 7. Wie wichtig sind Rituale wie das Beten für Kinder?

**Anbergen:** Kinder brauchen Rituale. Sie geben ihnen Sicherheit und Struktur, sind ein Anker in ihrem Alltag. Mit dem Gebet können die täglich neuen Eindrücke verarbeitet werden. Es bietet eine Auszeit, eine Möglichkeit, aus dem Trubel der Ablenkungskultur, die uns ständig umgibt, zu entfliehen. Und sich auf die Beziehung zu Gott zu besinnen, ohne Druck und ohne Stress. Wenn Kinder das früh lernen, können sie im weiteren Lauf ihres Lebens leichter darauf zurückgreifen und auch in ähnlichen Ritualen wie etwa der christlichen Meditation oder den Exerzitien Halt finden.